Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Meiner geliebten Schwester Johanna Grell bey Ihrer Verbindung mit Herrn Martin Kunst

Kunst, Martin

Bremen, 1810-01-14

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1114-61

urn:nbn:de:gbv:46:1-183386

Visual Library

Meiner

geliebten Schwester

Johanna Grell

bey

Ihrer Verbindung

mit

Herrn Martin Kunst

gewidmet

von

Metta Joosten geb. Grell.

Am 14. Januar 1810.

Bremen,

gedruckt bey Henrich Meier.



Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Wie ist Dir, Schwester, heut' im Brautgewande
Hast Du's auch recht bedacht? :,:
Dein Ja entsagt' dem freyen Mädchenstande;
Was doch die Liebe macht! —:,:

Er soll Dein Herr seyn! — Hast Du das vernommen?
Die Freyheit ist dahin.
Mich macht der Spruch, ich weiß nicht, so beklommen.
Nun gilt nicht mehr Dein Sinn. —

Ein freyes Mädchen lob' ich mir vor allen,
Darf sich des Lebens freun;
Die Frau sucht nur dem Manne zu gefallen,
Und muß hübsch ehrbar seyn.

Im Brautstand, ja, und in den Flitterwochen
Geht's dulci jubilo!
Hält auch der Mann, was er der Braut versprochen?
Ich glaub', oft ist's nicht so! —

Doch Scherz bey Seite, laß Dich nur nicht schrecken!
Es wird nicht stets geweint;
Die lieben Bräute pflegt man gern zu necken,
Auch war's nicht so gemeint. —

Man trillert dann auch noch vergnügt sein Liedchen,
Scherzt, herzt und küßt und drückt
Bald wackre Mädchen und bald muntre Bübchen,
Was mehr als Gold beglückt.

Der Himmel hängt zwar nicht stets voller Geigen,
Was manche sich gedacht;
Auch Wölkchen können sich mitunter zeigen,
Durch Sturm hervorgebracht.

Doch dann Geduld, die Wölkchen werden schwinden,
Denk', was der Pastor sprach;
Und Ruh' und Eintracht wird sich wieder finden,
Folgst Du ihm nur hübsch nach! —

Zwar bin ich kein Prophet, doch prophezeihe
Ich dann Dein Glück voraus:
Die Kunst beglückt, und die Natur bringt neue
Und reine Freud' ins Haus.

Wo wahre Liebe, Fried' und Eintracht wohnet,
Muß glücklich's Leben seyn:
Wenn Euch, Ihr Theuren! so die Tugend lohnet,
Wird sich die Schwester freun.

